reinem Deutsch, wie man es in Pennsylvanien nicht reiner finden kann.

„Und wenn Sie diese erreicht haben?"

„Dann werde ich mich mit meinen zwei bis siebzehn Millionen nach Paris resignirten und Mexiko in Frieden lassen."

In diesem Augenblick brachte eine Patrouille vier gefangene Föderalisten ein, zehn Neger, die vor Schrecken bleich waren. Villa sah sie verächtlich an, daß ihnen trotz der herrschenden Hitze das Mark in den schlotternden Beinen erfror, und befahl: „Stellt diese vier Buben an die Mauern und legt sie dann zu den Uebrigen!"

„Escelencia spielen offenbar keinen Skat?" fragte ich.

„Wieso?"

„Weil Sie mit vier Buben mauern!"

Diese Bemerkung hätte beinahe die ganze mexikanische Frage gelöst, weil sich Villa fast todtgelacht hätte. Der Mann ist wirklich nicht so ungebildet, wie er aussieht, was auch einigermaßen schwierig wäre; er schneidet auch nur Riemen aus anderer Leute Leder, um von diesem ziehen zu können.

„Was halten Sie von Huerta?" fragte ich ihn, nachdem er wieder sein mexikanisches Gleichgewicht gefunden hatte.

„Was kann ich von ihm halten, so lange ich ihn noch nicht gefangen halte? Huerta ist ein Asno (sprich: Asno) oder, wie man auf Deutsch sagt, ein Esel. Die Amerikaner haben ihm die Flucht so nahe gelegt, daß er sie leicht ergreifen konnte, aber er bleibt auf seinem „J'y suis" solange, bis man ihm den „j'y Rest" giebt. Er wird bald mit dem Extra dry Zuge, den er am Halse hat, und in dem das Unglück ist, in die Grube fahren, die er dem Madero gegraben hat; denn Huerta ist immer und überall United Cigar Store: er hat an allen Ecken Niederlagen. Es wird ihm schließlich nicht nur an mehr Nieren, als ein Mensch hat, sondern auch an den Kragen gehen."

„Und was sagen Sie zu dem Vorgehen der Amerikaner?"

„Was soll ich dazu sagen? Wilson — that's all! Ich fürchte nur, daß diese Funke, der dem Pulverfaß den Boden ausschlägt, das letzte Stroh sein wird, das den Rücken des Kameels zum Ueberschäumen bringt und an dieses Stroh klammert der Huerta seine letzte Hoffnung. Wie gesagt, er ist ein Asno, denn es ist in solchem Reinfall un-, eigensinnig sein zu wollen."

Alarmsignale unterbrachen den Redestrom, in den er sich gestürzt hatte, und meinen fragenden Blick beantwortete Villa mit den Worten: „Sie entschuldigen, ich muß rasch wieder einmal einen Sieg erringen, die Film-Fabrikanten werden sonst ungeduldig."

Das sind die Schrecken des Krieges. Carnegie hat ja so Recht: man muß das Kriegsbeil mit Stumpf und Stiel ausrotten und dafür sorgen, daß jedem Menschen die gebratenen Friedenstauben in den Mund fliegen. Ob es jemals dazu kommen wird?

Wie sagt der alte Quien sabe? Wer weiß!

Lokal-Bericht

Briefkasten.

Frauenverein. — Einladungen sind nur an die Männervereine zur Theilnahme an der Parade ergangen. Schriftliche Einladungen zum Besuch der Massenversammlung in der Musikhalle ergehen nicht.

Deutscher Landwehrverein

Tritt in enthusiastischer Weise für die Massen-Demonstration ein.

In der gestrigen regelmäßigen Versammlung des Deutschen Landwehrvereins, die unter Vorsitz des Herrn Ernst Weber und der Protokollführung des Herrn Anton Schneller in der Washington Plattform stattfand, bildete die Massendemonstration das Hauptthema und nachdem die Herren Otto Krueger und Ernst Hempel, Delegaten zum Stadtverband, ihre Berichte abgestattet hatten, erhielt Herr C. F. Weil das Wort und er gab der Versammlung einen Einblick in das, was bisher geschehen ist und was am 22. d. M. zu erwarten steht. Es wurde dann in enthusiastischer Weise der frühere Beschluß, daß der Verein sich vollzählig und zwar in Uniform mit eigener Kapelle betheilige, nochmals gutgeheißen und dahin amendirt, daß jedes Mitglied per Postkarte speziell zur Theilnahme aufgefordert werden soll. Da die Fahne des Vereins dem „Fahnenwald" zugetheilt worden ist, wird der Verein nur eine Standarte mit sich führen, für welche Herr Louis Siegel als Träger ernannt wurde. Auf weiteren Antrag wurde Präsident Ernst Weber und Vizepräsident Otto Krueger die Ehre zu Theil, als Mitglieder des Stabes des Großmarschalls Chris. Schott zu fungiren.

An zwei erkrankte Mitglieder wurde die übliche Unterstützung im Betrage von $20 ausbezahlt. Der Verein wird in diesem Jahre und zwar am Sonntag, den 31. d. M., einen Maiausflug mit Ed. Heinz's Farm in Cheviot als Endziel, veranstalten und mit dessen Arrangirung wurden die Herren Anton Schneller, Ernst Hempel und Louis Siegel betraut. Eine Einladung des Schwäbischen Gegenseitigen Unt. Vereins, Newport, Ky., zu dessen Stiftungsfest am 24. Mai im Silver Grove (Driving) Park, sowie zum Deutsch-Prot. Waisenfest am Sonntag, 7. Juni, lagen vor. An dem ersteren wird sich der Verein nach besten Kräften und an dem Letzteren vollzählig betheiligen. Die Einnahmen betrugen $35.50, die Ausgaben $22.50.

Löcher in die Luft

Wurden gestern Abend in der Nähe des Rathhauses von Polizisten und einem Neger geschossen.

Eine Schießerei, die ein riesiges Geknalle und große Aufregung verursachte, bei der jedoch Niemand zu Schaden kam, spielte sich gestern Abend kurz nach neun Uhr in der unmittelbaren Nähe des Rathhauses ab.

Die Theilnehmer an dieser so harmlos verlaufenen Knallerei waren die Polizisten Patrick Wright und Here vom ersten Distrikt und ein unbekannter, etwa 35 Jahre alter Neger. Ein zweiter Neger, dessen Identität ebenfalls nicht festgestellt werden konnte, theilte den Polizisten Wright und Here, die er in der Siebenten Straße, zwischen der Plum Straße und der Central Avenue, traf, mit, daß ein Neger, den er ihnen zeigte, kurze Zeit vorher versucht hatte, im Hause No. 81 Plum Str. einer Rassegenossin das Lebenslicht auszupusten.

Wright und Here wollten sich des schießlustigen Burschen versichern, er sah sie jedoch zuerst und ergriff die Flucht, wobei er gleichzeitig einen Revolver zog und vier Schüsse auf die Polizisten abfeuerte. Die Polizisten machten nun ihrerseits auch von ihren Schußwaffen Gebrauch und feuerten dreimal auf den Flüchtling. Keine der Kugeln traf jedoch und es gelang schließlich dem Farbigen sich durch ein Gäßchen in den Vorhof der St. Peters Kathedrale zu flüchten und sich an der Plum Straße zwischen den dort befindlichen vielen Negern zu verkrümmeln, die den Exerzitien der uniformirten Abtheilung eines Negerordens zuschauten.

Personal-Notizen.

Frau Ernst Tettenborn feierte am Sonntag im Kreise der Familie ihren 48. Geburtstag.

Die Herren Wm. Dinkelaker und Charles Rink werden den Sommer in Deutschland verbringen und haben gestern Abend die Reise angetreten. Am Sonntag Nachmittag wurde ihnen von den College Hill Loosters eine solenne Abschiedsfeier bereitet, die in Dinkelakers Garten stattfand und an der etwa 200 Personen theilnahmen. Das Beste aus Küche und Keller wurde den Gästen servirt und manch frohes Lied wurde gesungen, manch hübsche Rede gehalten. Eine Anzahl Freunde ließ es sich nicht nehmen, die Reisenden gestern Abend per Auto nach der Bahn zu bringen.

Mit aufrichtiger Trauer wird in weiten Kreisen die Kunde von dem gestern erfolgten Ableben von Sophia L. Krohne vernommen werden, die im Alter von 70 Jahren die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Die gramgebeugten Hinterbliebenen dürfen bei der schweren Heimsuchung, die sie betroffen, der innigsten Theilnahme versichert sein, denn die Entschlafene hat es verstanden, sich durch ihre Herzensgüte und ihre hervorragenden Charaktereigenschaften einen großen Freundeskreis zu erwerben, der ihr Andenken stets in Ehren halten wird. Die Beerdigung findet am Mittwoch um zwei Uhr vom Trauerhause, No. 927 Clark Straße aus statt.

Im Alter von 70 Jahren ist gestern Herr Bryan Provis Critchell, einer der bekanntesten Bürger der Stadt, der lange Jahre als Blumenzüchter bekannt war und auch eine Zeit lang als Park-Superintendent fungirte, aus dem Leben geschieden. Die Beerdigung des Verstorbenen, der eine Wittwe, zwei Söhne und sechs Töchter hinterläßt, wird morgen Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, No. 3422 Knott Avenue, aus stattfinden.

Kleine Polizeinachrichten.

— Frau Cornelia Smith von No. 4047 Beechwood Avenue, Avondale, meldete der Polizei, daß ihr ein Taschendieb, während sie an der Ecke der Sechsten und Walnut Straße auf einen Straßenbahnwagen wartete, ihre Börse mit $5 entwendete.

— Der Wohnung von Michael Deleibeit, No. 2227 May Straße, stattete in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Einbrecher einen Besuch ab und ließ verschiedene Kleinigkeiten sowie $5 in Baar mitgehn.

— Frau B. E. Kunkel, vom St. Marco Gebäude, an der Woodburn Avenue, beklagt den Verlust von Schmucksachen im Werthe von $125, die sie gestern Nachmittag aus Versehen für einige Minuten in dem Waschzimmer eines Departement-ladens an der West Fünften Straße liegen ließ und die dann von einer unehrlichen Person mitgenommen wurden.

— Die vier Jahre alte Dorothy McCann, von No. 1549 Dudley Str., wurde gestern der Polizei als vermißt gemeldet. Die Kleine spielte gestern in der Mittagsstunde in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung auf der Straße und war dann plötzlich verschwunden.

Dies und Das.

— Die Handelskammer hat gestern dem Bürgermeister Spiegel eine Ordinanz zugeschickt, mit dem Ersuchen, sie dem Stadtrath mit der Empfehlung der Annahme zu unterbreiten. Die Vorlage bezweckt die Einführung der New Yorker Zeit, so daß wir unsere Uhr eine Stunde vorstellen müßten. Augenblicklich richten wir uns nach der sogenannten Central Standard Zeit.

— Die Cincinnatier Aktienbörse hat gestern fürs laufende Jahr den folgenden Verwaltungsrath gewählt: Howard M. Beazell, Wm. T. Irwin, Walker P. Hall, B. D. Bartlett und Wm. E. Hutton. Die Organisirung erfolgt im Laufe der Woche mit zweifelloser Wiederwahl des Herrn Howard Beazell zum Sekretär und Schatzmeister, Herr Irwin wird wahrscheinlich zum Präsidenten gewählt.

Durchgebrannt.

Die 15 Jahre alte Emma Hoeh hinterläßt einen überspannten Abschiedsbrief.

Eine etwas frühreife junge Dame scheint die 15 Jahre alte Emma Hoeh, von No. 141 Mulberry Straße, zu sein, die gestern Abend der Polizei als vermißt gemeldet wurde.

Emma fühlte sich unter der mütterlichen Obhut augenscheinlich nicht mehr wohl, da sie sich „unverstanden" wähnte und sie zog es daher vor, den mütterlichen Fleischtöpfen Valet zu sagen und wie es den Anschein hat mit einem „Herzensfreunde" durchzubrennen.

Darauf deutet wenigstens ein Abschiedsbrief hin, den sie hinterließ und der in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Liebe Mutter.

Ich bin zur Erkenntniß der Thatsache gekommen, daß Du mich nicht mehr liebst und ich habe Jemanden gefunden, der mich wirklich lieb hat. Ich hörte zufälliger Weise, wie Du einer anderen Person gegenüber bemerktest, daß Du mich nicht mehr ausgehen und auch nicht mehr auf die Arbeit schicken würdest. Infolgedessen gehe ich nun fort, obschon es mir leid thut, daß es so weit gekommen ist. Also lebe wohl.

Deine Tochter
Emma."

Die Massen-Demonstration

Heute Abend Distrikt-Versammlungen in Camp Washington und im Ostende.

Das Interesse und der Enthusiasmus, welche der Massendemonstration am 22. Mai entgegengebracht werden, mehren sich mit jedem Tage und die Anmeldungen behufs Betheiligung laufen ohne Unterlaß im Hauptquartier ein. Während des gestrigen Tages meldeten sich wieder etwa zwanzig Organisationen mit mehreren 100 Mitgliedern an. Auch in den organisirten Arbeiterkreisen, deren Division unter Leitung des Marschalls Chas. Stalf eine der größten der Parade zu werden verspricht, ist das Interesse ein reges. So hielt die Sheet Metal Workers Union No. 141 gestern Abend unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Fred Hock ihre Versammlung ab, in welcher, nachdem der Letztere zu Gunsten der Kundgebung gesprochen hatte, 276 Mitglieder durch ihre Unterschrift erklärten, in der Parade mitmarschiren zu wollen.

Heute Abend finden wieder einige Distrikt-Versammlungen statt, in welchen bekannte Redner die Zwecke und Ziele der Kundgebung erklären werden und zwar in Becker's Halle, Colerain und Bates Ave., Camp Washington, sowie in der Halle No. 1414 Eastern Avenue. Die Sitzung des General-Ausschusses findet morgen Nachmittag im Hauptquartier No. 22 Garfield Place statt und wird das Erscheinen aller Mitglieder bestimmt erwartet, da äußerst wichtige Geschäfte vorliegen.

Deutscher Litterarischer Klub.

Der Vortragende am Mittwoch Abend ist Herr H. G. Burger und sein Thema lautet: „Ueber egoistische und soziale Gemüthszustände".

Die Astronomische Gesellschaft.

Die Jahresversammlung der Astronomischen Gesellschaft findet am Freitag Abend in den Räumen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, 312 Broadway, statt. Rev. John P. Morrissey spricht über kleine Meteore und Dr. De Lisle Stewart hält einen illustrirten Vortrag über „Dreißigjähriger Fortschritt in der Astronomie mit Hilfe der Photographie und des Spektroskops". Außerdem werden die Jahresberichte verlesen und die Wahl der Beamten findet statt.

Suchte den Tod.

Der 70 Jahre alte Theodor Meyer versuchte sich im Ohio zu ertränken.

Der 70 Jahre alte Theodor Meyer, der in dem Hause No. 1332 Clay Straße ein bescheidenes Hinterstübchen bewohnt, versuchte kurz vor Mitternacht seinem Leben ein Ende zu machen, indem er in Anderson Ferry in den Ohio sprang.

Der lebensmüde Greis wurde von Henry Kartemeyer von Constance, Ky., aus dem Fluß herausgeholt und dann der Polizei überantwortet, die ihn nach dem städtischen Hospital brachte, wo der alte Mann erklärte, daß er völlig allein in der Welt dastehe und infolgedessen des Lebens überdrüssig sei. Nach der Diagnose der Aerzte ist Meyer nicht mehr ganz zurechnungsfähig. Sein Zustand ist infolge seines hohen Alters nicht ganz unbedenklich.

Einem Herzschlag erlegen.

Mitten bei der Arbeit verschied gestern der 45 Jahre alte S. A. Clark, der Superintendent der Model Laundry, No. 10 Ost Canal Str. Clark war gerade dabei, einem der Arbeiter im fünften Stockwerke des Gebäudes einige Anordnungen zu geben, als er zusammenbrach und ehe noch der sofort herbeigerufene Dr. W. S. Kautz zu Stelle war, war der Tod eingetreten. Clark wohnte No. 3516 Sedler Avenue, Price Hill.

Lebensmüde.

In einem Anfall von Lebensüberdruß machte gestern Abend die 28 Jahre alte Nellie Williams, von 325 West Court Straße, einen Versuch, sich mit Quecksilbertabletten zu vergiften. Sie nahm jedoch glücklicherweise nur eine Tablette und dürfte nach der Ansicht der Aerzte im städtischen Hospital, wohin sie gebracht wurde, mit dem Leben davonkommen.

Inland Telegraph

Die mexikanische Angelegenheit

Die Regierung im höchsten Grade aufgebracht darüber

Daß der Ver. St. Vize-Konsul Silliman in Saltillo

Immer noch ein Gefangener der mexikanischen Regierungstruppen ist.

Sekretär Bryan erklärt, daß die Freilassung des Konsuls unter allen Umständen bald erfolgen müsse.

Der Leuchtthurm auf der Lobos Insel wird von amerikanischen Blaujacken bedient,

Trotz der Proteste der Mexikaner.

Das mexikanische Regierungs-Kanonenboot „Morelos",

Das in der Nähe von Mazatlan gestrandet war,

Von den Konstitutionalisten in die Luft gesprengt.

Die mexikanische Angelegenheit.

Washington, D. C., 11. Mai. Die A B C Vermittler und Beamte des Staatsdepartements beschäftigten sich während des Tages mit mehreren ernsten Phasen der mexikanischen Angelegenheit. Sekretär Bryan begab sich spät am Nachmittag nach der Gesandtschaft Argentiniens, wo er zwei Stunden lang mit den südamerikanischen Vermittlern konferirte. Die Unterredung drehte sich hauptsächlich um das Gefangenhalten des amerikanischen Vizekonsuls John R. Silliman in Saltillo seitens der mexikanischen Regierungstruppen und die Besetzung der Lobos Insel, mit ihrem Leuchtthurm, seitens Marinetruppen von amerikanischen Torpedobooten. Auch wurde der Fall der fünf Südamerikaner besprochen, die in Vera Cruz verhaftet wurden, weil sie auf amerikanische Blaujacken geschossen hatten.

Sekretär Bryan bestand darauf, daß der Vizekonsul Silliman sofort freigelassen werden müsse. Als er später gefragt wurde, was geschehen würde, wenn der Konsul noch länger gefangen gehalten würde, gab er eine ausweichende Antwort, er erklärte aber in sehr bestimmter Weise, daß die Regierung entschlossen sei, seine Freilassung durchzusetzen.

Was die Lobos Insel Angelegenheit betrifft, so stützte sich der Staatssekretär auf die am Abend eingetroffene Depesche von dem Admiral Mayo und die lautet, daß die Mexikaner den großen Leuchtthurm auf der Insel im Stiche gelassen hätten und der Torpedobootzerstörer „Dixie" den Leuchtthurm im Interesse der Schiffahrt unterhalte. Der Sekretär sagte, daß dies keine Aggression gegen Huerta sei, sondern ein nothwendiger Schritt, um Schiffe aller Nationen vor Unglück zu bewahren.

Der Richter Joseph Rucker Lamar vom Oberbundesgericht, und Frederick W. Lehmann von St. Louis, ein früherer General-Solicitor, sind vom Präsidenten zum Vertreter der Ver. Staaten bei der Vermittelungs-Konferenz ernannt worden.

Die Kämpfe in Mazatlan. Admiral Howard, der Kommandeur der Flotte im Stillen Ozean, hat dem Marine-Departement gemeldet, daß das bei Mazatlan von den mexikanischen Regierungstruppen im Stiche gelassene Kanonenboot „Morelos" am Sonntag von den Konstitutionalisten in Brand gesteckt und in die Luft gesprengt worden sei.

Admiral Howard meldet ferner, daß die Artillerie der Konstitutionalisten auf der San Piedras Insel den mexikanischen Transportdampfer „Korrigan" aus dem Hafen von Mazatlan hinausgetrieben habe und die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen fortdauern. Alle Amerikaner im Culiacan Distrikt befinden sich in Sicherheit. Das Torpedoboot „Paul Jones" ist in Mazatlan und die „Stewart" in San Blas angekommen.

Charles M. Maigne, ein ehemaliger Offizier der Ver. Staaten Armee, der in seiner Eigenschaft als Korrespondent für eine Washingtoner Zeitung durch die mexikanischen Linien von Vera Cruz drang, wurde am Montag verhaftet, als er nach Vera Cruz zurückkehrte. Seine Verhaftung war vom Kriegsdepartement angeordnet worden, weil es schwer halten würde, in befriedigender Weise die Anwesenheit eines amerikanischen Offiziers innerhalb der mexikanischen Linie zu erklären.

Deutsche Flüchtlinge aus Mexiko.

Mobile, Ala., 11. Mai. Sechzig deutsche Flüchtlinge, die mit dem Dampfer „Ypiranga" von Mexiko hier ankamen, reisten am Montag nach New York weiter, wo sie sich nach Deutschland einschiffen werden. Der Rest von den 178 Deutschen, die von Tampico und Vera Cruz angekommen sind, werden in diesem Lande bleiben. Die „Ypiranga" wird in den nächsten Tagen mit Vorräthen für die deutschen Kriegsschiffe in mexikanischen Gewässern nach Vera Cruz abgehen.

Leon Cardenas Martinez hingerichtet.

Pecos, Texas, 11. Mai. Leon Cardenas Martinez, ein junger Mexikaner, der vor drei Jahren Frl. Emma Brown, eine Schullehrerin, ermordet hat, wurde hier am Montag durch den Strang hingerichtet. Die mexikanische Regierung hatte den Fall bis vor das Oberbundesgericht gebracht, um Martinez zu retten, der erst 17 Jahre alt war, als er das Verbrechen beging.

Schiffsnachrichten.

New York, 11. Mai. Angek.: „President Lincoln" von Hamburg.

Abgeg.: „Chicago" nach Havre.

Horta. Abgeg.: „Germania" von Marseille nach New York.

Montreal. Angek.: „Andania" von London; „Monmouth" von Antwerpen.

Quebec. Angek.: „Scotian" von London; „Letitia" von Glasgow.

Boston. Angek.: „Cretic" von Genua.

Liverpool. Angek.: „Teutonic" von Montreal.

Cherbourg. Angek.: „Kaiser Wilhelm II. von New York.

Dover. Angek.: „Vaderland" von New York.

Bremen. Angek.: „Prinz Friedrich Wilhelm" von New York.

Abgeg.: „Bremen" nach New York.

Gibraltar. Passirt: „Oceanic" von New York nach Neapel.

Angek.: Pannonia" von New York nach Neapel.

Glasgow. Angek.: „Caledonia" von New York.

—Frau A. C. Pretzer, die Gattin des Pastors der Ersten Deutschen Reformirten Kirche in Vernville, O., hat dort Selbstmord begangen, indem sie sich in einer Badewanne ertränkte. Sie war seit Jahren mit einem Nervenleiden behaftet.

Ausländische Nachrichten.

Glas und Uhr. In Frankreich ist der Wahlkampf in vollem Gange; die Herren Kandidaten haben zu thun, alles mögliche wird von ihnen gefordert. Reden mögen noch so schön sein, sie genügen ebensowenig wie die Händedrücke. Der Herr Abgeordnete muß die Leute bewirthen, selbst ein fester Trinker sein, sich außerdem auch auf Liebenswürdigkeiten verschiedenster Art verstehn. Ein kürzlich verstorbener Deputirter aus der Haute Somme war darin ein Meister. Er erfand die Wähleruhr, die oft Wunder that. Der Herr Kandidat wanderte hinaus auf die Felder und plauderte mit dem dort arbeitenden Bauer. Plötzlich fragte er den Wähler: „Sagen Sie, lieber Freund, wie viel Uhr ist es?" Der Bauer blickte zur Sonne empor: „Nun, es wird 11 Uhr sein, vielleicht halb 12, die Sonne steigt." „Wie?" rief der Herr Wahlkandidat. „Sie besitzen keine Uhr, Sie sind auf derartige reaktionäre Mittel angewiesen, um die Zeit festzustellen? Und das in unserem Zeitalter der Wissenschaft und des Fortschrittes? Das ist eine empörende Ungerechtigkeit, jeder gute Bürger sollte eine Uhr haben." Und dieses Thema, mit leidenschaftlicher Menschenliebe variirend, schloß der Herr Kandidat dann mit einer Anwandlung hinreißender Großmuth: „Hier, mein Freund, hier nehmen Sie meine Uhr und behalten Sie sie; ich kann es nicht ertragen, daß ein guter Staatsbürger keine Uhr hat." Dieser Mann mit dem großen Herzen für das Volk hatte sich zum Wahlkampfe einige hundert Uhren, das Stück zu 3 Fr. 50, gekauft, und vertheilte sie nun mit großer Gebärde an Wähler. Er blieb nicht lange ohne Nachahmer; denn im Wahlkampf gilt vor allem der Grundsatz, daß auch die kleinen Seitenpfade schließlich nach Rom führen können und daß der ideale Zweck die kleinene handgreiflichen Mittel zu rechtfertigen hat.

Theodor Roosevelt, der amerikanische Ex-Präsident, beherrscht die deutsche Sprache ziemlich gut. Er sagte zu einem Besucher, dem Verfasser des Buches „Deutschland am Mississippi", daß er gern ein deutsches Buch zur Hand nehme. „Früher konnte ich sogar einen Theil des Nibelungenliedes auswendig, heute aber, falls ich es wiederholen sollte, wäre es wohl mehr der Nibelungen Noth für mich." In seiner Geschichte des Westens erwähnt Roosevelt die Bedeutung der Deutschen für die Entwicklung Amerikas unter den Pionieren, die in die Wildniß eindrangen und die Zivilisation verbreiten halfen, indem er auf ihre Arbeitsamkeit, ihren Fleiß und ihre Sparsamkeit hinweist. Er wünschte, so sagte er, die Amerikaner könnten sich den deutschen Idealismus zu eigen machen, sowie den scharfen, praktischen, gesunden Verstand, der die Deutschen befähige, ihren idealistischen Sinn zu einem Werkzeug zu machen zur Schaffung der vollkommensten militärischen und industriellen Organisationen .... Mit dem jetzt vielgenannten amerikanischen Staatssekretär Bryan kam Roosevelt auf seinen politischen Reisen häufig in Berührung. Der Zufall wollte es, daß Roosevelt auf einer Station, wo seine Lokomotive Wasser nehmen mußte, mit Bryan zusammentraf. „Hallo, Billy!" rief Roosevelt. „Hallo, Teddy!" antwortete Bryan, worauf beide sich zum Gruße die Hand schüttelten. „Na, Teddy," fuhr Bryan fort, „wie steht es denn nach so vielen Reden mit deiner Stimme?" „Oh, meine Stimme ist so rauh wie das Programm der Demokraten", scherzte Roosevelt. „Meine", entgegnete Bryan, „ist gebrochen wie die Versprechungen der Republikaner." Alles lachte; bald pfiffen die Lokomotiven, und die beiden Nebenbuhler verabschiedeten sich vergnügt von einander, um ihre Reise fortzusetzen und weiter um die Gunst des Volkes zu werben.

Ein modernes Hotel für Liebende. Von einem „distreten Hotel", das im Zentrum von Paris eröffnet worden sein soll, erzählt der Satiriker Clemont Vautel im „Matin." An der Thür des Hotels befindet sich eine Marmortafel mit der Inschrift: „Hotel für Liebende. Moderne Behaglichkeit. Warmes Wasser, Revolver, Vitriol in allen Zimmern. Direkte Verbindung mit dem Leichenschauhause. Besondere Telephonverbindung mit dem berühmten Vertheidiger Henry Robert. Mäßige Preise."

Diese Hotelgründung, schreibt Vautel, entspricht einem längst gefühlten Bedürfniß. Und man kann mit Sicherheit annehmen, daß das Hotel für Liebende sehr gut besucht sein wird .. Nun sollte aber auch die Justiz die Mörder aus Liebe etwas besser behandeln als bisher. Es ist, unter uns gesagt, thöricht, jede solcher Mordthaten separat abzuurtheilen. Geschworene, Richter, Gerichtsdiener und auch die Angeklagten verlieren dabei viel kostbare Zeit. Die Prozesse, die für die Steuerzahler recht kostspielig sind, bleiben sich ja doch immer gleich und enden immer mit der Freisprechung. Weshalb soll man also die Angeklagten nicht „en bloc" freisprechen? Alle drei Monate müßten ein paar hundert Herren und Damen, die wegen eines Verbrechens aus Leidenschaft unter Anklage stehen und gerne so rasch wie möglich eine neue Liebe anknüpfen möchten, in einem Schub vor den Geschworenen erscheinen. Es würde alsdann zugehen wie einst vor dem Revolutionstribunal, mit dem Unterschiede nur, daß die Angeklagten nicht zum Tode verurtheilt, sondern glänzend freigesprochen würden. Das Hotel für Liebende bietet modernen Liebespaaren alle Bequemlichkeiten, die man braucht, um sich gegenseitig diskret aus der Welt zu schaffen. Sache des Justizpalastes ist es, mit diesem Hotel sozusagen Hand in Hand zu gehen ....

Ein neuer Eisenbahnrekord. Innerhalb der bayerischen Grenzpfähle wird man nächstens am schnellsten in ganz Europa mit der Eisenbahn fahren können. Bisher war es Vorschrift, daß ein Zug, dessen Höchstgeschwindigkeit 90 Kilometer in der Stunde betrug, diese Geschwindigkeit auch dann nicht überschreiten durfte, wenn es galt, Verspätungen einzuholen. Die Kgl. Bayerische Staatseisenbahnverwaltung hat nun durch eingehende Versuche herausgefunden, daß bei verschiedenen Lokomotivtypen die Kesselleistung erheblich mehr ausgenutzt werden könne. Nachdem die von der Landesaufsichtsbehörde festgesetzte Höchstgeschwindigkeit für Eisenbahnzüge mit Personenbeförderung auf 110 Kilometer in der Stunde festgesetzt ist, dürfen demnach vom 1. Mai 1914 ab verspätete, normal belastete Eil- und Schnellzüge der Bayerischen Staatseisenbahn-Verwaltung bei Verwendung des neuen Schnellzuglokomotivtyps S mit 110 Kilometern gefahren werden. Das bedeutet gegen die bisherigen Fahrgeschwindigkeiten eine Rekordleistung nicht allein für Bayern und Deutschland, sondern auch für Europa.

Die verschlossenen Gefangenen. Der belgische Schriftsteller Carton de Wiart, der zur Zeit das Amt des belgischen Justizministers bekleidet, hat ein gutes Werk gethan, das hoffentlich bald in anderen Kulturstaaten Nachahmung findet. In einem Erlaß an die Polizisten, sowie an das Gerichts- und Gefängnißpersonal legt der Minister den Beamten die Pflicht auf, Gefangene und Untersuchungsgefangene unter allen Umständen nach Kräften gegen die Neugier der Menge zu schützen. Die Beamten sind angewiesen, bei der Begleitung oder Ueberführung von Gefangenen auf den Bahnhöfen, in den Straßen und auch in den Gängen und Korridoren der Gerichtsgebäude dafür zu sorgen, daß den Verhafteten die Demüthigung erspart bleibe, vom Publikum angestarrt zu werden. Die Verhältnisse im Brüsseler Justizpalast stellen dieser Verordnung große Schwierigkeiten entgegen: die Verhafteten müssen hier, um vor ihren Richter zu gelangen, die Warteräume der Zeugen durchqueren. Daraufhin hat der Minister verfügt, daß die Gefangenen das Recht haben sollen, bis zu dem Augenblicke, da sie dem Untersuchungsrichter gegenüber stehen, ihre Gesichtszüge unter einem Schleier zu verbergen.

Vom Kohlengas erstickt. Aus Kiskunda, 19. April wird berichtet: In Kiskomlos arbeiteten seit 3 Tagen in der dortigen Dampfziegelei vier hiesige serbische Arbeiter. Gestern Abends heizten sie sich mit Kohlen ein. Es entwickelte sich im Zimmer Kohlengas. Heute Morgen waren alle vier Arbeiter todt. Nähere Daten fehlen.

Beim Heirathsvermittler. „Hübsch ist nun die Dame gerade nicht." — „Aber ich bitt' Sie, mit ihrem Geld können Sie sich überall sehen lassen!"

Soda Crackers sind nahrhafter als irgend eine andere aus Mehl bereitete Speise. **Uneeda Biscuit** sind die vollkommenen Soda Crackers.

Obschon der Preis nur fünf Cents beträgt, sind **Uneeda Biscuit** zu gut, zu nahrhaft, zu knusperig, um lediglich aus Sparsamkeit gekauft zu werden.

Kaufen Sie dieselben wegen ihrer Frische — wegen ihrer Knusperigkeit — wegen ihrer Güte — wegen ihres Nährgehalts.

Stets 5 Cents.
Stets frisch, knusperig und rein.

NATIONAL BISCUIT COMPANY